

Der Krieg 1939/45. will ich beschreiben
wie meine Frau und ich diesen mit-
gemacht haben, ich schreibe dieses
im April 1946 und will versuchen
alle Eindrücke hier wiederanzuschreiben

Wir wohnten als der Krieg
ausbrach in den Haag, der Krieg
gegen Holland ist am 10 Mai 1940
erklärt worden es war am einem Freitag
wir sind Nachts resp. gegen morgen infolge
Luftbombardement aus dem Schlaf geweckt
worden es war ganz fürchtbar, gerade die
Gegend wo wir wohnten, hat am meisten
gelitten, in unserem Haus, blieb alles heil,
aber fast sämtliche Scheiben in unserer
und allen Nebenräumen waren zertrü-
bert. Die Juden in Holland sind alle interniert
worden, im Haag konnten sie bleiben,
dürften aber nicht auf die Straße. Der
Krieg dauerte in H. nur 5 Tage. Nie
vergesse ich welche Wirkung das auf
unsere Eva gemacht hat, sie war z. Z.
10 Jahre, sie weinte so fürchterlich, das
war ein Gottesbarren, sie meinte jetzt
müssten wir alle nach Deutschland.



Haus, Fohlen am Joseph

ab. Dillth. 7.09. For 807 810 1014 1204 1304 1414 1514 1634 1744 1854 1903
809 X
ab. Wrochth. 9. 10.00 11.10 12.00 13. 14.00 14.25 15.30 16.30 17.12 17.30 18.30 18.30
X
24.11.0 21.17 23.20

ab. Wtr. 8. 842 1042 9.48 11.10 12.42 13.18 15.43
an Kunstf. 1028 1208 1307 1511 16.30

ab. Wtr. For 738 838 9.00 10.38
an den Koprug 807 9.19 10.19 10.57 12.19
ab. " 1816 1926 20.30 21.38
an W. 1918 20.17 22.03 22.43

ab. Adame 1308 1318 1410 1540 1715 20.35 21.35 22.25
an W. 1357 1412 1523 1654 19.08 21.46 22.48 23.03

19.02 20.14 22.54 22.10

Gas 591.
 23/3.
 30/3
 30.4
 1/4.
 583
 510
 73.

Gleket.
 30/4 7993.5
 1/4. 7876.5
 30/4 117.

100 g. Mehl
 125 " Haferflocken
 30 " Butter
 1/4 l. Milch
 1 vollen Theelöffel Backpulver
 Salz 1 Esslöffel Zucker

Mehl sieben mit Backpulver,
 Haferflocken befeigen, da ganz
 kleine Stücke Butter zerkleinern,
 Salz & Zucker befeigen, darauf
 mit Milch ein Mehl zu kneten
 Teig kneten, aufrollen auf
 mit Mehl bestreuten Tisch
 mit Glas mischen den 15 Minuten
 bei mittelmäßiger Hitze garen lassen

man würde das Land von den Deutschen besetzt. Im Sept. mussten alle ausländischen Juden das Küstengebiet verlassen, da waren auch wir dabei. Es war am 9. Sept. ich war gerade mitten in der Arbeit, ich hatte z. B. viel mit Fenster verdrücken zu tun, da rief Hans an, ich sollte alles stehen + liegen lassen, sofort nach Hans kommen, wir müssten fort. Ich liess alles im Stich, in Hans angekommen mussten wir packen, innerhalb 3 Tagen mussten wir aus dem Haag. Hans ging auf Wohnungssuche, was nicht leicht war, denn es war alles überfull, Hans versuchte in Utrecht unterzukommen es war unmöglich, er bekam dann eine Wohnung für S. Forge, er nahm erstmal diese, wir zogen vorerst dahin, dann ging Hans + Frau weiter Wohnung suchen und kamen nach Dillhoven, hier wohnten wir nun 2 Jahre + wir können nicht anders sagen, es waren wirklich glücklich + zufriedene Jahre. Es fing an Unangenehm zu werden, als die Deutschen mit ihren neuen Bestimmungen (Nürnberg Gesetze + s.w.)

herauskamen. Im Laufe des Jahres 1942 mussten die Juden Telefon, Radio, Räder u. s. w. abgeben, nach S. Mor durfte kein Jude auf die Strasse, im Sommer 1942 kam das Gesetz, dass alle J. den gelben Stern mit Hood darauf gedrückt, tragen mussten, aber auch dies alles war zu ertragen. Im Juni 42 bekamen wir ein Brief aus Prag, von Freda, der schrieb, dass Edith nicht schreiben könnte sie wäre am packen, sie machten eine Erholungs Reise, von nicht zu langer Dauer, sie ständen vor einem reinigenden Gewitter - s.w. Es war die Zeit vor Heidenrich in Prag erwidert würde und sie glaubten der Krieg wäre bald zu Ende. - als wir den Stern tragen haben viele Christen dasselbe getan, dies würde ^{ihnen} bei hoher Strafe streng verboten, als wir auf die Strasse gingen, würden wir von christl. Leuten, die wir gar nicht kannten gegrüsst + beglückwünscht, wir sollten den Stern in Ehren tragen + s.w. Was die holl. Christen für uns Juden getan

haben ist gar nicht zu beschreiben.
Es ist z. B. im Febr. 1944. als die ersten
Juden in A. dann verhaftet wurden, da
haben die Arbeiter gestreicht, ob es ist
in der Welt noch nicht vorgekommen,
dass ein Volk, der Juden wegen, die
Arbeit wiedergelegt haben. Der Sommer
1942 ging dahin, im August hiess es
die Juden sollen aus Holland, die
über 65 Jahre, können nach A. dann
die anderen nach Polen. Es war eine
sehr grosse Aufregung, viele J. haben
sich versteckt, auch darin hat die
christl. Bevölkerung hervorragendes
geleistet, der Tag der Abreise rückte
immer näher, wir Mutter + ich mühten
am 19. Aug. 1942 nach A. dann, die
Jüngeren sind einige Tage vorher nach
Polen gekommen. Hans, Irma + die
Kinder bräuchten nicht mit, sie waren
dadurch noch nicht dabei, dass
Peter eine Stellung beim Food Raad
angenommen hatte + da waren die
Eltern befreit. Wir durften mitnehmen

was wir tragen konnten. Es war zugesagt,
dass vorher alles was wir mitnehmen
untersucht würde, was auch geschehen
ist. Nach der Untersuchung durfte
niemand mehr im Hause bleiben
wir zogen nun ab. Es ging von hier aus
1 Extra Zug nach A. dann. wir hofften
damals, dass der Krieg in 2-3 Monaten
zu Ende sein würde. Wir kamen so
gegen 3 Uhr in A. dann an, und gingen
Mutter + ich auf die Wohnungssuche, den
das was uns von jüd. Herkunft angeliefert
würde war nicht zu beobachten. Nun war
A. dann von Neuauskommenden überfüllt,
es war mit einem Worte nichts zu haben
+ was evtl. zu haben war, war nicht zu
bezahlen, jedenfalls wanderten wir
hungerig, durstig todmüde, Mutter ist
beinah zusammengefallen, wir hatten
jedenfalls 5 Min. vor 8 Uhr noch keine
Wohnung, um 8 Uhr durfte kein J. auf
der Strasse sein, da kamen wir zu
einer Familie, wo eine andere Familie
mieten wollte und bis dahin noch
kein Bescheid gesagt hat. Da sagte

ich dann nehme ich die Wohnung, es
schlug gerade 8 Uhr. Wir fühlten vor
Müdigkeit uns, als wir uns ein wenig
erholt hatten, und über Verschiedenes
uns unterhielten, haben wir zuerst erfahren
dass wir da gar nicht wohnen dürften,
in dieser Gegend war es neu anzugehen
F. verboten zu wohnen, er wollte sich
natürlich diese Nacht beherbergen,
wir müssten aber weiter, dann erfahren
wir, dass die Frau eine geb. Pflersmann
aus Hallenberg bei Medebach, wo
Mütter her ist, ist, und erfahren auch
dass Blutsverwandte sich in der
verbotenen Gegend wohnen dürften.
Nun habe ich sofort gesagt, so machen
wir Mütter als Tante von Frau Gaus
so lassen die Leute, und sind mit
diesem durchgekommen + konnten
da wohnen bleiben. Gaus waren
sehr nette Menschen, nur war die
Wohnung sehr klein, sie kostete 45 Guld.
andere Bekannte wohnten für 30 -
+ noch weniger, wir blieben aber
wohnen, wir sind von God. Raab

unterstützt worden, es reichte aber
nicht, da hat sich Mütter entschlossen
zu nähen + Wäsche auszubessern, wir
hatten damit grossen Erfolg, es hatte
mir ein Nachteil, dass wir keine Näh-
maschine hatten, Mütter musste alles
mit der Hand nähen, das ging auf
die Dauer nicht; wir konnten trotz
grösster Mühe keine Maschine aufheben.
Wir sprachen mit einer Familie, die
sich bei Mütter hat nähen lassen die-
halb, da sagte sie, sie hätte wohl eine
Maschine, ist aber bei Christen unter-
gestellt, damals haben die F. schon
alles entbehrliche, bei bek. christlichen
Familien untergebracht, da die Deutschen
so nach + nach ihnen alles abnahmen,
muss dürfen aber F. nicht zu Chr. das
Ende war, dass Mütter jeden Tag dahin
ging, musste aber im Treppenhau-
nähen, aber auch dieses ging im Sommer,
im Winter kam Mütter mit erproben
Gliedern nach Hause. Inzwischen habe
ich eine Cousine von Mütter kennen
gelernt, es war eine Jugendfreundin

aus Essen 2/2. Rühr eine Frau Kahlenberg geb.
Wulf wohnt in Berlin. Sie wohnt bei ihrer
Tochter in A.dam, die Freude war natürlich
sehr gross, man küsst + gut, Mutter konnte
bei ihr nähen das war die Hauptsache.
Moin ging Mutter vormittags zu der chr. Familie
und nachmittags zur Cousine, es war dies
auch sehr unständlich, es müsst aber
gehen. -- Ich müsst jetzt das weitere erzählen
davon unterbrechen, ich habe noch eine
grosse Hauptsache von Piltzoven zu erzählen
vergessen + zwar das wir in P. einen
sehr schönen Gottesdienst eingerichtet
haben, wir hatten einen sehr guten Chasen
wir hatten hier 2 streng Koschere Pensionen
im Sommer kamen sehr viele Gäste nach
P. und da haben der Chasen, ein Herr
von aus Hamburg + ich alles aufgebeten
im Sommer + Feiertage einen regel-
mässigen Gottesdienst zu haben, ich war
der Vorsteher der Chamen + s.w. in
einer Person. Jedenfalls habe ich allein
den Betraum + alles was dazu gehörte
selbst angefertigt, es war wirklich
alles sehr schön, sodass die Fremden

die sehr viel aus A.dam kamen, sagten
der G. dienst gefällt ihnen hier besser als
in A.dam. -- Nun weiter, das Leben war
für die Juden in A.dam immer untraglicher,
man konnte kaum mehr auf die Strasse,
täglich waren Karren auf der Strasse in
Überfälle in jüd. Häuser, ganze Familien
we müssten alles stehen + liegen lassen
und sind so wie sie waren mitgenommen
worden. Als sich auch dagegen die and.
Bevölkerung auflehnte, da haben die
Deutschen ein neues Verfahren erdacht.
In Westerbork war bereits eine sogenannte
jüd. Polizei gen. Ordnungsdienst, in W.
suchten sie 40 Leute zur Arbeit nach A.dam
da es doch fast alles A.damer waren und
diese gerne zu ihren Frauen wollten, haben
sie sich sofort gemeldet, wie waren diese
aber erstaunt + außer sich, als sie die
F. aus den Wohnungen holen müssten und
die Deutschen haben ganz richtig gerathet,
die Leute sagten, wenn die Juden doch ihre
eigene Leute aus den Wohnungen holen,
so kann es doch nicht so schlimm sein
- bis die Öffentlichkeit die Wahrheit

erfuhr, da waren ja schon unendliche Tausende
weder fort. Ich mußte einmal etwas besorgen
als ich um die Ecke kam, standen da
2 deutsche Halunken mit 2 Koffer, riefen mich
an + sagten, ich möchte ihnen die
Koffer zur nächsten Elkt. Haltestelle tragen,
ich sagte ihnen ich bedauere, ich bin krank
verletzt + kann nicht tragen, ich griff in die
Tasche + sagte ich habe den Beweis dafür
von ihrem Führer unterzeichnet, da sagten
sie ich solle machen das ich fortkomme
sie werden wohl einen anderen Sinner
gefunden haben. Nach allem diesem sah ich
zu, das ich am Tod Rad unterkommen
konnte, welches mir mit dem Bilt. 7. Rad
schnell gelang, wenn man da mit tätig
war, bekam man einen Bisweis + war zu
der Zeit von sehr unangenehmen Belästigen
gen geschützt. Ich konnte mich mir
etwas freier auf der Branc bewegen, es war
sich notwendig, weil ich die Sachen die
Mutter zu nähern bekam, abholen + dann
wieder hinführen mußte, dann habe ich
Mutter immer begleitet, dann ich hatte Angst
das Mutter irgend etwas auf der Branc.

paniert + wir hatten es uns fest vorgenommen
wir gehen mir zusammen fort. Das Leben
ist in A. dann immer unerträglich geworden
neben uns, vor uns, hinter uns, standen immer
die Überfall - Netze + hielten Leute. Eines
Tages holten sie unsere Nachbarn fort und
1 Herr ging mit einer Kiste auf und ab, sah
immer nach oben, wir wohnten im 2. Stock
ich sehe zufällig aus dem Fenster + machte
meine Leute darauf aufmerksam das Herr
ging um die Ecke, kam wieder zurück, sah
wieder nach oben + ich sagte zu meinen Leuten
wenn es jetzt klingelt, da sind wir davon,
ich hatte es noch nicht ganz ausgesprochen
schellt es, Mutter + Frau Gaus ganz erschrocken,
die Situation kann kein Mensch wieder-
geben, der Mann kommt nach oben, fragt
nach Gaus + wollte für Radio Manieren
also der Schreck war vorüber, ein anderer
Schreck. Ich hatte Sachen weggebracht
konnte nach Haus, unsere Branc abgesperrt
wieder dasselbe Bild, wieder Menschenfang
wir wohnten Mustelkade, ich ging auf
die andere Seite des Wassers, sehe Mutter
mit Frau Gaus am Fenster, ich machte

Mütter verständlich, sie wollte herüberkommen
+ die andere Seite entlang gehen, was sie
beide taten, als sie an der andern Ecke
waren wieder P.P. Leute, sie mussten zurück
als sie an der Wohnung waren, ging gerade
der P.P. Mann um die Ecke mit Mütter mit
Frau Gaus schlüpfen durch, Mütter kam
zu mir, der P.P. Mann hinter Mütter her,
als Mütter bei mir war liefen wir so schnell
wie konnten, zu einer bekannten Familie
und waren erst einmal wieder gerettet.
Noch ein 3tes Bild. Es war den J. streng
verboten Fisch zu essen, eines Tages bracht
Herr Gaus Fisch nach Haus, seine Frau
bat ihn, sollte kein Fisch zu braten, er hat
sich nicht abhalten lassen, er war gerade
fertig, auf einmal klingelt es 2 Gestapo
Beaufte, wir haben uns alle schon gefangen
gesehen, die Beaufte: "was ist denn
hier los, es nicht ja nach Fisch, wir sind
vor Schreck in unser Zimmer gegangen.
Herr Gaus hat es fertig gebracht, er hat
sie mit 1 Flasche Wein beruhigt und
die Beaufte sind wieder fort gegangen.

solche + 100 ähnliche Fälle, sind alle Tage
pariert, Leute die am Wagen Obst kaufen
sind sofort verhaftet, Obst dürfen J. nicht
essen, ein älterer Hamburger Keer, der
gehört hatte, dass an diesem Tage Razzias
in der Gegend sein sollte sind alle Leute
warnte, war der Erste, der an diesem
Tage verhaftet würde. Es erzählt sich
dieses alles so schön, aber dieses alles
gesehen + mitgemacht zu haben, ist sehr
traurig, die Menschen mochten nicht zu
Pett, waren halbe + ganze Nächte auf,
weil sie Angst hatten sie würden geholt.
Als wir ungefähr 6 Wochen in A. dann
waren, bekamen wir von einer jüd. Frau
Sanne aus Nilthoven Besuch, ^{die war Alonkin} J. dürfen
nicht reisen, dies überbrachte uns Grüße
von den Kindern, traf uns aber nicht,
liess ihre Adr. da, Mütter + ich besuchten
sie dann, sie war im Augenblick nicht
da, kam aber bald zurück. Bei der
betreff. Familie war eine andere Dame
aus Nilthoven, diese war auch mit
einem J. verheiratet und hatte einen
Sohn, der mit unseren Peter verkehrte,